

ZB MED - Informationszentrum Lebenswissenschaften

Allgemeine Wirthschaftslehre oder Nationalökonomie für den Kaufmann, für Techniker, Land- und Forstwirthe, sowie für Gebildete aller Stände

Contzen, Heinrich

Leipzig, 1872

Vorwort.

[urn:nbn:de:hbz:38m:1-114744](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:38m:1-114744)

V o r w o r t.

Es ist bekanntlich das Wahrzeichen, das Charakteristische unserer Zeit, daß die Wissenschaft dem Leben gehört in allen seinen Gestalten.

Der staunenswerthe Aufschwung, welchen der Verkehr im Laufe unseres Jahrhunderts durch Eisenbahnen, Telegraphen, Dampfschiffahrt und dergl. genommen hat, die politischen Kämpfe und sozialen Bewegungen der Gegenwart haben nicht nur der leicht beweglichen Gesellschaft, sondern auch der tiefen, ernsten, weniger wandelbaren Wissenschaft ihren Stempel aufgeprägt und allmählig, aber sicher, eine weitgreifende, tief in unsere Verhältnisse einschneidende Umwandlung herbeigeführt: immer mehr sehen wir die Kluft schwinden, welche das Wissen von dem Leben, die Theorie von der Praxis trennt, immer mehr durchweht der frische Odem der Freiheit die früher hermetisch abgeschlossene Studirstube des Gelehrten, steigt der Sonnenstrahl der Bildung von den Höhen der Menschheit in die tiefer liegenden Thäler. Während im Alterthum und im Mittelalter die Wissenschaft nur das Privilegium ihrer Vertreter und Begünstiger blieb, herrscht gegenwärtig ein gegenseitiges Geben und Nehmen, ein fortdauernder Wechsel zwischen der idealen und realen Welt, welcher die Gegenwart erfüllt und eine bedeutende Zukunft anbahnt.

Dem Mittelalter insbesondere fehlte der alle Beziehungen des Lebens befruchtende Gedanke der Popularisirung der Wissenschaft. Nur ausnahmsweise treten uns Männer entgegen, welche durch ihre gelehrten Studien und durch gleichzeitiges reges literarisches Interesse wissenschaftliche Bildung in weiteren Kreisen zu verbreiten suchten. So z. B. Dante, der unsterbliche Sänger der „Göttlichen Komödie“, dessen edles Streben dahin ging, das Wissen auch dem Ungeweihten mitzutheilen, die Kluft zwischen dem Gelehrtenstande und dem Volke zu überbrücken. Sein in männlicher Prosa geschriebenes „Gastmahl“ steht in dieser

Beziehung einzigartig da, auf eine Zeit hinweisend und sie weissagend, die erst nach einem halben Jahrtausend kommen sollte. Noch arbeiten wir heute hier und dort an der Verwirklichung dieser hohen Gedanken, an dem engen Bunde von Wissenschaft und Leben: so langsam reisen die Ideen, so lange Zeit braucht ihre Durchführung in der Breite des Lebens, ihr voller Sieg in der Weltgeschichte.

Lessing insbesondere war es, welcher in der neueren Zeit mit Energie daran arbeitete, die Wissenschaft aus den Händen der Zunft, die nationale Bildung aus den Fesseln einseitigen Gelehrtenthums zu befreien.

Das Professoriren in der Weise, wie Goethe's „Mephistopheles“ es schildert, das zünftige Gelehrtenwesen, mußte bei einem so produktiven und so ganz auf freie Erkenntniß gestellten Geiste, wie Lessing es war, dessen Wahlspruch lautete: „Jeder sage, was ihm Wahrheit dünke, und die Wahrheit selbst sei Gott empfohlen“, den heftigsten Widerspruch erwecken. Die Wahrheitsliebe und der Wahrheitsmuth, die treue Ausdauer, die ruhige Größe und volle Schlichtheit: alle diese Eigenschaften waren in dem Manne vereinigt, von dem Goethe ausrief: „Ein Mann wie Lessing thäte uns noth, denn wo ist ein solcher Charakter?“

Sodann waren es vorzugsweise die Vertreter der Naturwissenschaften, welche in dieser Richtung weiter gingen, Wissen und Leben zu verbinden suchten. Ich erinnere nur an den unsterblichen Namen eines Alexander von Humboldt, dessen höchstes Ziel dahin ging, die Wahrheit zu suchen und zu verbreiten nach allen Richtungen und in alle Schichten der Bevölkerung. Ja, das ist das Große und Schöne des im Leben und nach dem Tode gefeierten Mannes, daß er die Früchte seiner Forschungen und Arbeiten nicht für sich und einen engen Kreis von Gelehrten bewahrte, nicht blos für die Wissenschaft wirkte! Er wollte Aufklärung schaffen für die ganze Welt, für Hohe und Niedrige.

Wie aber die Naturwissenschaften eine praktische Richtung eingeschlagen haben und in unmittelbare Berührung mit dem Leben getreten sind, so muß auch ihre jüngere Schwesterwissenschaft, die Nationalökonomie (Allgemeine oder Volks-Wirthschaftslehre), noch mehr als bisher aus den Gelehrtenkreisen heraustreten und praktisch werden: praktisch in dem Sinne, daß die Wissenschaft selbst zur That, daß das ihr innewohnende Lebenswort Fleisch werde, der ihr innewohnende Lebenskeim die entsprechende Frucht trage.

„Auf den einsamen Höhen verweilend, zu denen das Geräusch der menschlichen Werththätigkeit nicht hinaufreicht, mag die Wissenschaft geeigneter sein, Ehrfurcht und Staunen zu erwecken; will sie aber Dank und Liebe ernten, so steige sie herab, dem friedlichen Wirken der Völker sich fördernd anzuschließen.“ *)

Mag immerhin die englische Schulbildung hinter derjenigen des Continents weit zurückstehen, so sind die Engländer ohne Zweifel in Betreff der wirthschaftlichen Bildung den übrigen Nationen weit vorausgeschritten.

Der Nationalökonom Roscher erklärt das Wunder, daß England inmitten der allgemeinen politischen Erschütterung von 1848 trotz der dort vorhandenen sozialen Zündstoffe so völlig unverfehrt und ruhig geblieben sei, hauptsächlich daher, daß sich in England 4000 Schulen befinden, in denen die Anfangsgründe der Nationalökonomie gelehrt werden. Es geschieht dies seit etwa 40 Jahren namentlich in den sogenannten *mechanic institutions*, d. h. in den Schulen, wo erwachsene männliche und weibliche Arbeiter alle für den industriellen, literarischen und künstlerischen Unterricht erforderlichen Hülfsmittel zur Verfügung gestellt erhalten.

Das Verlangen, der Nationalökonomie und den ihr verwandten Wissenschaften einen größeren Raum, als seither an den Lehranstalten zu gestatten, ihr eine größere Aufmerksamkeit und Pflege zuzuwenden, steht im vollen Einklange mit der Entwicklung der sozialen Verhältnisse der Gegenwart. Der volkswirthschaftliche Unterricht ist ein politisches, ein soziales Bedürfnis unserer Zeit geworden.

In einer Zeit, in welcher die sozialen und volkswirthschaftlichen Angelegenheiten, sowol in der Denkweise der Gesamtheit wie in ihren praktischen Bestrebungen, immer mehr in den Vordergrund treten, — in einer Zeit, wo die möglichste Ausbildung der Selbstregierung die Parole bildet, müssen die Angehörigen eines jeden Standes danach trachten, sich in der Jugend auch möglichst vielseitig auszubilden, da es ihnen im reiferen Alter beschieden sein kann, sich als Mitglieder von Gemeindebehörden, Landtagen u. dgl. an der Lösung der wichtigsten und schwierigsten Probleme, welche aus der Verwirklichung jener Parole hervorgehen, zu betheiligen.

Von diesem Standpunkt wird es sich rechtfertigen, wenn in der nachfolgenden Schrift der Versuch gemacht worden ist, die Grundzüge

*) Motto der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt.

der Volkswirtschaftslehre für Gebildete aller Stände, insbesondere aber für den Kaufmann, den Techniker, Land- und Forstwirth in leichtfaßlicher Form zur Darstellung zu bringen und durch eingestreute Beispiele lebendig zu veranschaulichen.

Die Worte von Dichtern wurden oft angeführt, gemäß der Schiller'schen Antwort auf die Frage: „Warum sagst du das in Versen?“ — „„Die Verse sind wirksam; spricht man in Prosa zu euch, stopft ihr die Ohren euch zu!““ Uebrigens haben eben solche *Dieta classica* am meisten Einfluß oder Wirkung, wenn sie in einen wissenschaftlichen Zusammenhang mit anderen Lehren oder Erkenntnissen gebracht sind, wie dies der verstorbene Philosoph Scheidler in seinem Handbuch der „Hodegetik“ gethan hat.

Zum Schluß dieses Vorwortes kann ich nicht umhin, meinem verehrten Freunde, Herrn Dr. Hugo Schramm in Dresden, dem verdienstvollen Uebersetzer Thornton's, für die mir bereitwilligst gewährte Mitarbeiterschaft an dem vorliegenden Werke meinen wärmsten Dank auszusprechen. Insbesondere rühren von demselben die drei ersten Kapitel des dritten Buches und — mit Ausnahme der §§ 178 und 179 — auch das sechste Buch her.

Sollte es uns gelingen sein, in einzelnen Punkten auch Etwas für die intensive Vervollkommenung der Wissenschaft beigetragen zu haben, so würde unser Fleiß doppelt belohnt sein.

Aachen, im August 1871.

Dr. Heinrich Conzen.

I n h a l t.

Erstes Buch.

Abriß der Geschichte der Volkswirtschaftslehre.

Erstes Kapitel.

Der volkswirtschaftliche Ideenkreis im Alterthum.

		Seite
§ 1.	Vorbemerkung. § 2. Die griechische Wirtschaftstheorie	1 u. 2
§ 3.	Die Wirtschaftstheorie der Römer	3
§ 4.	Charakteristisches der antiken Volkswirtschaft	5

Zweites Kapitel.

Der volksw. Ideenkreis im Mittelalter und zur Reformationszeit.

		Seite
§ 5.	Bildung des Mittelalters im Allgemeinen	7
§ 6.	Die volkswirtschaftlichen Ansichten der Kirchenväter	8
§ 7.	Die Scholastiker und die übrigen Schriftsteller des Mittelalters	9
§ 8.	Die Reformationszeit	11

Drittes Kapitel.

Gesch. Entwicklung der Volkswirtschaftslehre in der neuern Zeit.

A. Das Merkantilsystem.

		Seite
§ 9.	Grundsätze und Ausbildung des Merkantilsystems	13
§ 10.	Kritik des Merkantilsystems	14
§ 11.	Die Folgen des Merkantilsystems	16

B. Das physiokratische System.

		Seite
§ 12.	Grundsätze des Physiokratismus	17
§ 13.	Kritik des physiokratischen Systems	18

C. Adam Smith und seine Nachfolger.

		Seite
§ 14.	Smith's Leben und Persönlichkeit	20
§ 15.	Inhalt und Kritik des Smith'schen Werkes	21

Zweites Buch.

Bedeutung der Volkswirtschaftslehre u. Darstellung ihrer Grundbegriffe.

Erstes Kapitel.

Die Bedeutung der Volkswirtschaftslehre.

		Seite
§ 16.	Vorbemerkung. § 17. Die Bedeutung der materiellen Interessen	23 u. 24
§ 18.	Die Wichtigkeit nationalökonomischer Bildung für die einzelnen Glieder der bürgerlichen Gesellschaft	25
§ 19.	Die civilisatorische Bedeutung der Nationalökonomie insbesondere	27
§ 20.	Resumé	29

Zweites Kapitel.

Kurzer Ueberblick der nationalökonomischen Grundbegriffe.

		Seite
§ 21.	Vorbemerkung	31
§ 22.	Gut. § 23. Die immateriellen Güter	32 u. 33
§ 24.	Tausch und Verkehr	34
§ 25.	Der Werth. § 26. Werth und Preis insbesondere	35
§ 27.	Abstrakter und konkreter Werth	36
§ 28.	Wechselverhältniß zwischen Werth und Gut. § 29. Vermögen	37
§ 30.	Reichtum	38
§ 32.	Dürftigkeit, Armuth, Pauperismus und Proletariat	40
§ 33.	Wirtschaft. Wesen der Volkswirtschaft	40 u. 42
§ 35.	Krankheiten der Volkswirtschaft	43
§ 36.	Staats- und Volkswirtschaft in ihrer organischen Wechselwirkung	45
§ 37.	Weltwirtschaft	45